

Die Kriegstreiberei unterbrechen!

statt: Weiter in die Katastrophe

Der Krieg Russlands gegen die Ukraine treibt einer immer gefährlicheren Eskalation entgegen, die in einen atomaren Weltkrieg einmünden kann. Statt besinnungsloses ‚Weiter so!‘ wäre reflektierende Unterbrechung das Gebot der Stunde.

Das ‚Weiter so!‘ speist sich aus illusionären Wahnvorstellungen. Es ist eine mit Selbstbetrug verbundene Illusion zu glauben, mit der Lieferung von immer weiterer Waffen – auch von schwerem Gerät – mache sich die NATO nicht zur Kriegspartei und tue alles, um eine atomare Eskalation zu verhindern. Faktisch aber macht sich die NATO zur Kriegspartei und die Ukraine zum Schlachtfeld eines sich seit Jahren zuspitzenden Konflikts zwischen Russland und der NATO. Dieser Konflikt wird nun in einem brutalen Krieg auf dem Rücken der Menschen in der Ukraine ausgetragen. Er fordert immer mehr Tote, zerstörte Städte und Dörfer, zerstörte Lebensgrundlagen. Schon jetzt zeigen sich seine tödlichen Auswirkungen auch in der massiven Verschlechterung der Ernährungslagen vor allem in Teilen Afrikas.

Immer neue Waffenlieferungen verschärfen und verlängern den Krieg, in dem jene Gräueltaten begangen werden, die zwar beklagt und angeklagt werden, denen aber zugleich dadurch Raum gegeben wird, dass der Krieg verlängert wird und in eine atomare Katastrophe einzumünden droht. Dieser Gang der Dinge schreit nach Unterbrechung und kritischer Selbstreflexion! Dies gilt umso mehr als die NATO im Verlauf des Krieges die Fehler wiederholt bzw. potenziert, die mit zu ihm beigetragen haben: ihre ungebremste Erweiterung nach Osten verbunden mit dem Verzicht auf Rüstungskontrolle und -begrenzung. Dieses verblüffungsfeste ‚Weiter so!‘ findet nun seine Fortsetzung in einer ungebremsten Lieferung von Waffen an die Ukraine und in einer gefährlichen Eskalation des Krieges.

Die Resistenz gegen kritische Selbstreflexion spiegelt sich in der vollmundigen, naiven, simplifizierenden und darin gefährlichen Rhetorik, mit der Waffenlieferungen und Aufrüstung in der Regierungskoalition vor allem durch FDP und Grüne gerechtfertigt, in der Opposition von der CDU/CSU befeuert und von der SPD mit gelegentlich schlechtem Gewissen und verzögert vollzogen werden. Sie speist sich aus der gefährlichen Gegenüberstellung eines Kampfes des ‚Guten‘ gegen das ‚Böse‘, des Rationalen gegen den Wahn. Wenn es um Krieg und Rüstung geht, entdecken ihr Herz für Humanität und Menschenrechte, ihre Sensibilität für ‚humanitäre Katastrophen‘ ausgerechnet diejenigen, die in der ‚Normalität‘ der kapitalistischen Krisenverhältnisse weder Empfindsamkeit zeigen noch Bedenken verschwenden, wenn Geflüchtete im Mittelmeer ertrinken, an Diktaturen ausgeliefert, in den Tod abgeschoben werden, wenn Hunger produziert, Lebensgrundlagen zerstört werden und und und..., kurz: wo westliche Freiheit und Demokratie jene Kehrseite von Tod, Zerstörung und Terror zeigen, ohne die sie nicht ‚zu haben‘ sind.

Die Forderung nach Unterbrechung und kritischer Selbstreflexion beinhaltet keine Rechtfertigung von Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine, sondern impliziert seine Verurteilung ohne ‚Wenn und Aber‘. Daraus lässt sich jedoch keine Rechtfertigung des besinnungslosen Handelns der NATO-Staaten ableiten. Unterbrechende Selbstreflexion angesichts sich zuspitzender Katastrophen könnte erkennen lassen, dass sich im Krieg um die Ukraine die Akteure im Zusammenhang des auf seine innere Grenze stoßenden und zerfallenden kapitalistischen Weltsystems gegenüberstehen. Daran scheitern die imperialen Halluzinationen Russlands ebenso wie die der USA bzw. der NATO. Die zerfallende Welt ist auch militärisch nicht mehr ‚beherrschbar‘. Genau das signalisieren die

gescheiterten militärischen Interventionen der letzten Jahre. Statt kritischer Erkenntnis der Grenzen und des Scheiterns macht sich Größenwahn breit. Er ist Ausdruck der Fetischverhältnisse, die von dem irrationalen Selbstzweck bestimmt sind, Geld/Kapital um seiner selbst willen zu vermehren. Je mehr dieser abstrakte Selbstzweck ins Leere läuft, desto verschärfter setzt er sein Vernichtungspotential frei. Er fordert seine ‚normalen Opfer‘, das ‚Opfer‘ von immer mehr Menschen in sich zuspitzenden Krisenprozessen, und zugleich sein ‚finale Opfer‘, insofern die Leere des Selbstzwecks immer weniger zu kompensieren ist und der Größenwahn zum Vernichtungswahn wird. Nicht nur ‚einzelne‘ laufen Amok, sondern das wahnsinnige System selbst läuft Amok – exekutiert von seinen besinnungslosen vom Wahn des Systems getriebenen Handlungsträgern.

Aus dem Fetisch bestimmten Wahn lässt sich kein Determinismus ableiten. Zwar ist im Rahmen der gescheiterten kapitalistischen Verhältnisse kein immanenter Ausweg aus den sich zuspitzenden Krisen möglich. Das heißt aber nicht, dass der Weg in eine atomare Katastrophe ‚programmiert‘ wäre. Unterbrechung ist möglich und notwendig zugleich. Mit der Forderung nach Unterbrechung ist ein Wort von Walter Benjamin aufgegriffen. Es steht gegen den Lauf der Geschichte in die Katastrophe. Unterbrechung statt ‚Weiter so!‘ könnte ein Zeitfenster für kritisches Nachdenken öffnen und Wege unterbrechen, die in eine globale Katastrophe führen können, die noch einmal weit über das hinausgeht, was wir in den ‚normalen‘ Katastrophen im Krisenkapitalismus erleben.

Der Theologe Johann Baptist Metz hat davon gesprochen, Unterbrechung sei die kürzeste Definition von Religion, jedenfalls einer messianischen Religion, die in einer unterbrechenden Spannung zu den herrschenden Verhältnissen steht. Gegenwärtig erleben wir Kirchen, die geradezu darauf versessen sind, diese Spannung durch Anschluss an die alltäglichen Verhältnisse auszuschalten. So ist es kein Zufall, dass sie einstimmen in den Chor derer, die Waffenlieferungen rechtfertigend ‚absegnen‘ und Korrekturen der Friedensethik fordern, damit sie sich ‚auf der Höhe‘ der von Kanzler Scholz ausgerufenen und von den Parteien bejubelten ‚Zeitenwende‘ einfinden kann. Ein besonders abstoßendes und perverses Bild bot sich am orthodoxen Osterfest: Selenskyi predigte in einer Kirche und schloss das Licht des Auferstandenen mit dem Kampf der Ukraine und die Finsternis mit Russland kurz. Putin war mit der Osterkerze in der Hand in einem Ostergottesdienst zu sehen.

Religion als Unterbrechung besteht auf Distanz zu den herrschenden Verhältnissen und ihren Akteuren. Jüdisch-christlich speist sie sich aus den herrschaftskritischen Traditionen der Bibel. In der gegenwärtigen Affinität der Kirchen zum Krieg ist daran zu erinnern, dass die messianischen Gemeinden in ihrem Widerstand gegen die als Pax Romana legitimierte Herrschaft dem Versuch standhielten, sich in den bewaffneten Widerstand gegen Rom einzubringen und damit in den – zudem aussichtslosen – Versuch, Rom mit den gleichen Mitteln zu bekämpfen und sich darin Rom gleich zu machen. Ihnen war klar, die ‚Pax Christi‘ ist nicht vereinbar mit der ‚Pax Romana‘ und impliziert den Bruch mit ihr. Sie wussten: Da, wo Menschen sich die Parole der Pax Romana zu eigen machen und „sagen: Frieden und Sicherheit!, kommt plötzlich Verderben über sie...“ (1 Thess 5,3).

Was aber wissen die anpassungsversessenen und mit sich selbst beschäftigten Kirchen noch von ihren biblischen Wurzeln? Trotz aller Anstrengungen zur Anpassung in den nach KundInnen suchenden ‚unternehmerischen Kirchen‘ konnte das ‚subversive Gedächtnis‘, das sich in biblischen Texten artikuliert, nicht zum Schweigen gebracht werden. So bleibt die Hoffnung, dass es ChristInnen stärken kann, sich für eine Unterbrechung des Weges in (nicht nur ungeborenes) Leben vernichtende Katastrophen stark zu machen und die Kirche in ihren selbstbezüglichen Strategien der Anpassung zu unterbrechen.